

BAEDEKER
— SMART —

VENEDIG

Perfekte Tage
in der
Lagunenstadt





Venedigs Schauseite mit dem Dogenpalast: Rathaus, Gericht und Wohnung der Dogen

rentin Genua wurde 1378 bei Chioggia vernichtend geschlagen – erweiterte die Serenissima landseitig ihr Machtgebiet auf die Terraferma – wo Palladio für die venezianischen Adligen palastartige Landgüter in Padua, Vicenza, Verona, Bergamo und Brescia entwarf. Händler wie Marco Polo brachten Seide und Samt, Smaragde und Rubine, Gewürze und andere Luxusgüter aus Arabien, Indien und China in die Stadt; arabische Händler, Sklaven und Juden sorgten für exotisches Flair im Straßenbild. Bellini und Vivarini machten die Lagunenstadt zum Zentrum der Künste, und ihr Arsenal galt als beste Werft der Welt. Bis zu 16000 Mann arbeiteten dort an den Galeeren, mit denen die Seerepublik ihre Macht sicherte. Als Zentrum von Politik und Gesetz fungierte der Palazzo Ducale. Ausgeschmückt wurden die Räume von Kunststars des 16. Jhs.: Tizian, Tintoretto und Paolo Veronese, die in ihren monumentalen Gemälden die wichtigsten Ereignisse der Stadtgeschichte festhielten.

Tage des Ruhms

Ab dem 15. Jh. war das reiche, mächtige Venedig eine der größten Städte Europas. Glanzvolle Bauwerke zierten die Stadt. Ihre Bewohner waren berühmt für ihre luxuriöse Kleidung, Juwelen und hedonistische Lebensweise. Mehr als 10000 Kurtisanen sollen einst in der weltoffenen Handelsstadt gelebt haben. Als Wohngebiet wies ihnen die Serenissima ein offizielles Rotlichtviertel im *sestiere* San Polo zu. Nur wenige Schritte von der

Rialto-Brücke entfernt konnte man sie dort mit entblößten Brüsten am Fenster sitzen sehen. Berühmt für dieses visuelle Spektakel war die »Ponte delle Tette«, die »Busenbrücke« über den Rio Terrà delle Carampane. Zwar war das Leben der Kurtisanen durch Gesetze eingeschränkt – so durften sie nur am Sonnabend durch Venedig bummeln –, ihre »Verbindung« zu angesehenen, hoch stehenden Persönlichkeiten machte sie jedoch oft selbst zu einflussreichen Mitgliedern der venezianischen Gesellschaft.

Das politische System beruhte auf komplizierten gegenseitigen Kontrollen, die sicherstellen sollten, dass kein Teil der politischen Elite übermächtig wurde. Damit es funktionierte, hielten Oberer Rat, Unterer Rat, Senat, Oberste Richter, Zehner-

rat, aber auch Ausschüsse, Angestellte, Spione und Hinterzimmerleute das fragile Gleichgewicht aufrecht. Über allem und allen thronte der Doge, auf Lebenszeit gewählt und in

alle Geheimnisse eingeweiht. Die Aristokraten, nominell durch den Oberen Rat an der Regierung beteiligt, befassten sich eher damit, sich ihrem Kaufrausch und der verschwenderischen Lebensweise zu widmen.

Die Venezianer waren berühmt für reiche Kleidung und hedonistischen Lebenswandel.

Tage des Niedergangs

Das reiche, stabile Venedig wurde von aller Welt beneidet, doch rüttelten auch Verschwörungen und Komplote an den Grundfesten des ehernen Staates. Regelmäßig trieb die Pest ihr Unwesen. 1348 starben gar 60 Prozent der Bevölkerung daran. 1450 kam die Syphilis, die jeden fünften Venezianer traf. 1453 fiel Konstantinopel an die Türken. Venedig verlor seinen Zugang zu den östlichen Handelswegen und binnen 50 Jahren sein Handelsmonopol und damit die wirtschaftliche Basis der Serenissima. Gleichwohl wurde der Ernst der Lage nur von den wenigsten erkannt – zu verwöhnt war man durch die über Jahrhunderte angehäuften Beuteschätze. Als sich die Staatskasse leerte, erfand sich Venedig als Vergnügungshauptstadt Europas neu, als Mekka für Genießer.

Vom Ende der Republik

1789 wurde Lodovico Manin zum 120. Dogen gewählt. Um den Karneval nicht zu stören, verlief seine Wahl fast unbemerkt. Acht Jahre später fetzte der junge Napoleon in die Stadt und setzte Manin ab. Er ging wortlos, setzte seinen Dogenhut ab, das tausendjährige Symbol der Republik, und soll ihn seinem Diener mit den Worten gegeben haben: »Nimm ihn, ich werde ihn nicht mehr brauchen.«

VENEDIG als KUNSTMEEKKA

Venedig ist ein fragiles Gesamtkunstwerk aus Brücken und Kanälen, aus Palazzi, deren Putz abgeblättert ist, und Kirchen, in denen Goldmosaiken schimmern und kostbare Tizian-Madonnen und Tintoretto-Abendmahle beeindruckend. Darüber hinaus ist es auch ein Mekka moderner, zeitgenössischer Kunst.

Kaum jemand beherrscht(e) die Kunst der Selbstinszenierung so gut wie die Serenissima. Nach dem Rücktritt des letzten Dogen verhinderte vor allem ein Mann den Exodus der venezianischen Kunstschatze: Teodoro Correr (1750 bis 1830). In seinem Palazzo am Canal Grande stopfte er alle 20 Räume bis unter die Decke mit Kunst voll – seine Sammlungen bilden heute den Grundstock des Museo Correr (► 69). 1895 gründeten die Stadtväter die Biennale von Venedig (► 190), 1910 wurden mit Klimt, Renoir und Courbet auch die ersten internationalen Künstler ausgestellt. Längst hat die Kunst das Arsenal (► 88) erobert, die alten Hafenanlagen, ist in den Palästen der Stadt untergekröchen und in andere Häuserensembles ausgewichen: Jenseits der Biennale bietet Venedig in seinen mehr als 40 Museen ohnehin eine Mammutschau der Kunst aus zwei Jahrtausenden, kann man von den Bellinis und Tizians in der alterwürdigen Accademia (► 136) in wenigen Schritten zum Rokoko der Ca' Rezzonico (► 142) schlendern, ehe im Palazzo Grassi (► 21) Pop und Minimal Art mit dem barocken Prunk von Giorgio Massari spannungsreich flirtet.

Kunst kommt von Gönnen

Glück hatte die Stadt immer wieder mit reichen Mäzenen. So kaufte zuerst der Fiat-Boss Giovanni Agnelli im Jahr 1984 den Palazzo Grassi, beauftragte die Architektin Gae Aulenti sowie Antonio Foscari mit der Restaurierung und weihte ihn zwei Jahre später als Kulturzentrum in allerbesten Lage am Canal Grande ein. Nach dem Tod des Konzernchefs stand die Schmuckschatulle zum Verkauf, und ganz nach dem Motto »Man gönnt sich ja sonst nichts« legte der französische Industrielle und Kunstsammler François Pinault 29 Millionen Euro auf den Tisch, um nach fünfmonatigem Umbau im April 2006 eine groß angelegte Schau zu eröffnen, in der 200 Werke von Andy Warhol



Mitte Juni bis Mitte November lockt in ungeraden Jahren die Kunstbiennale.

über Gerhard Richter bis zu Maurizio Cattelan gezeigt wurden. Damit nicht genug, ließ Pinault auch die Punta della Dogana, die einstige Zollstation am Eingang des Canal Grande – auf die auch die Guggenheim-Stiftung ein Auge geworfen hatte – nach Plänen von Tadao Ando umgestalten und eröffnete dort im Jahr 2009 eine Dauerausstellung für zeitgenössische Kunst.

Zum Tempel der Kunst wandelte sich auch der unvollendete Palazzo Venier dei Leoni (► 140) am Canal Grande. 1910 hatte ihn die Marchesa Luisa Casati gekauft, die danach strebte, »ein lebendes Kunstwerk zu sein« – dafür verprasste die Geliebte des Dichters D’Annunzio binnen weniger Jahre ihr ganzes Vermögen. Sie feierte wilde Partys und führte gern zwei Geparden an diamantenbestickten Leinen über die Piazza San Marco. Das allein hätte wohl genügt, die Marchesa zum Stadtgespräch zu machen, doch damit nicht genug: Unter ihrem wohligen Pelzcape war die kapriziöse Lady gern splinternackt. Nachdem Casati im Jahr 1932 vor ihren immensen Schulden nach London geflohen war, erwarb eine ebenfalls gut betuchte Lebenskünstlerin 1949 ihr Anwesen: Peggy Guggenheim, auch kein Kind von Traurigkeit. Süchtig nach Bildern, sammelte sie Kubisten und Surrealisten, Actionpainter und Abstrakte – sämtliche Strömungen der klassischen Moderne faszinierten sie. Davon profitieren bis heute Venedigs Besucher.

BAEDEKER TIPP

Den **Palazzo Grassi** finden Sie am Canal Grande (Campo San Samuele, San Marco 3231, www.palazzograssi.it; Mi–Mo 10–19 Uhr). Am besten besorgt man sich ein für den Palazzo Grassi und die Punta della Dogana gültiges Kombiticket (20 €, 15 € Einzelpreis). Die **Punta della Dogana** liegt in Dorsoduro (Details ► 145). Informationen (inklusive App zum Download) über die **Biennale Internazionale d’Arte**, die 2015 ihr 120-jähriges Jubiläum feierte, erhält man auf www.labiennale.org. Um sich alles anzusehen, sollte man gleich mehrere Tage einplanen.

Carnevale

Im Spiel der Masken

Die venezianische Spielart des Maskentreibens hat ihre ganz besondere Faszination, auch wenn man sich diese jährlich mit hunderttausenden Besuchern teilen muss. Zum Glück werden im Jahresverlauf noch etliche weitere Feste gefeiert.



Im Mittelalter feierte man in ganz Europa mit dem Karneval den »Abschied vom Fleisch« (ital. *carne vale*: »Fleisch, lebe wohl!«) – ein Spektakel vor der Fastenzeit als letzte Gelegenheit für Spaß und Spiele vor den langen bußfertigen Wochen bis zum Osterfest. Die Stadt in der Lagune machte dabei keine Ausnahme, aber so traditionell der Karneval von Venedig auch wirkt – er ist es nicht, jedenfalls nicht in seiner heutigen Form. Zwar wurde er bereits im Jahr 1094 in einem Schreiben des Dogen Vitale Falier erstmals erwähnt – doch ab 1797 gab es in Venedig überhaupt keinen Karneval mehr. Napoleon hatte ihn verboten, weil er (wohl nicht ganz zu Unrecht) befürchtete, all die maskierten und verkleideten Venezianer könnten Böses im Schilde führen. Der Karneval von Venedig, wie ihn heute Hunderttausende jährlich besuchen, wurde erst 1979 wieder eingeführt, aus